

Gefahrenzone «glauben statt wissen»

ESTHER-MIRJAM DE BOER

Wir alle kennen das Lied von

den über Fünfzigjährigen, die angeblich keiner mehr will im Arbeitsmarkt. An jedem

Stammtisch wird es gesungen. Bei jeder Debatte über das AHV-Alter wird es angestimmt. Selbst jüngst auf einem Podium brachte eine Journalistin die alte Leier aus ihrem Freundeskreis hervor. Doch Obacht: Zwischen dem Berg des Glaubens und den Gipfeln des Wissens gibt es gefährliche Niederungen, die meist in der Nebelzone liegen. Die Gegend dort heisst «glauben zu wissen». Es ist eine der beliebtesten Destinationen im postfaktischen Zeitalter. Eine Gefahrenzone. Es ist das Wohnquartier all jener bequemer Blender, die zu faul sind, die mühselige Bergtour des Wissenserwerbs auf sich zu nehmen.



Nun bin ich nicht sportlich und schon gar nicht bergtauglich, aber ich lese unglaublich gerne. Auch Statistiken. Ich liebe Zahlen geradezu, da sie enorm interessante Geschichten erzählen – ge-

«Sind die über Fünfzigjährigen nicht mehr gefragt?»

nau und ohne viel Druckerschwärze. Und da ich selbst vor wenigen Wochen fünfzig geworden bin und nun potenziell selbst betroffen von der vermeintlichen Misere, habe ich die Fakten im «Brennpunkt Arbeitsmarkt» studiert.

Und hört, hört: Die Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich und das Bundesamt für Statistik spielen eine ganz andere Musik. Hier die Hörprobe: «Ältere Arbeitnehmende sind (...) unterdurchschnittlich oft erwerbslos. Gemäss Verlauf der Kurven dürfte diese Differenz noch zunehmen.» Bei den älteren Frauen weist die Schweiz im internationalen Vergleich gar die geringste Erwerbslosigkeit auf. Zudem sind ältere Arbeitskräfte überdurchschnittlich gut ausgebildet, was zusätzlich für deren Wert in Zeiten des Fachkräftemangels spricht.

Doch wie bringt man diese neue Tonfolge vom Berg des Wissens herunter in die Hitparaden und damit als Ohrwurm in die Köpfe der breiten Bevölkerung? Liebe Medien: Bitte spielt uns das Lied vom neugierigen, alten Eisen. Vom Schatz der Lebenserfahrung. In allen Variationen und Stilrichtungen. Und hört bitte auf, uns mit nachgeplapperten Einzelfällen Angst vor dem Altern zu machen.